

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 264

Mittwoch, 27. September 1944

Dreimächtepakt unerschütterte Kampfgemeinschaft

Für eine freie Zukunft unter gleichberechtigten Völkern / Zum vierten Jahrestag

Berlin, 27. September. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Heute vor vier Jahren kamen die drei Mächte Deutschland, Italien und Japan in einem in Berlin feierlich unterzeichneten Vertrag überein, die neue Ordnung in Europa unter deutsch-italienischer Führung und im großasiatischen Raum unter japanischer Führung zu sichern. Sie verpflichteten sich untereinander zu völliger gegenseitiger Unterstützung, falls eine von ihnen durch eine Macht angegriffen werde, die damals nicht in den europäischen oder in den chinesisch-japanischen Konflikt verwickelt war. Der Vertrag ist als Dreimächtepakt fester Bestandteil der Politik und der Geschichte geworden und behielt seinen Namen auch, als ihm in der Folgezeit eine Anzahl weiterer europäischer Staaten beitrug.

Gerade gegenwärtig wird man sich bewußt, daß man den Vorgang vom 27. September 1940 unter großen geschichtlichen Gesichtspunkten sehen muß. Die Bedeutung des Dreimächtepaktes nur an dem aktuellen Geschehen der vergangenen vier Jahre messen zu wollen, würde zu einem durchaus schiefen Urteil führen. Darum ist es von nachgeordneter Bedeutung, wenn sich von den kleinen Mächten, die dem Vertrag beitrugen, inzwischen die meisten wieder von dem Vertrag getrennt haben, und wenn sogar das faschistische Italien von 1940 als erstrangiger Machtfaktor vorübergehend aus der Weltpolitik ausgeschieden ist. Die Bedeutung des Dreimächtepaktes liegt in seinem Wesen und in seinen Grundsätzen und wird am stärksten und nachhaltigsten gegenüber der Ausweglosigkeit erkennbar, in der unsere Feinde mit ihren Plänen für eine Neuordnung der Welt gelandet sind.

Die verantwortlichen Staatsmänner im Lager unserer Gegner haben bei jeder Gelegenheit immer wieder versichert, daß sie nicht anders, aber noch stärker als 1918 die Absicht haben, falls sie gewinnen würden, über die unterlegenen Nationen einfach ein Diktat zu verhängen. Wiederum würden die Sieger unter sich verhandeln, nicht aber mit ihren Gegnern in eine gemeinsame Prüfung der innersten Ursachen dieses Krieges eintreten, um aus dem Frieden eine echte und dauerhafte Ordnung zu entwickeln. Im Gegenteil: die politischen und wirtschaftlichen Unhaltbarkeiten, die bereits zwei Weltkriege heraufbeschworen haben, würden über kurz oder lang einen dritten Weltkrieg hervorrufen, dessen Gespenst denn auch manche amerikanischen Zeitungen bereits heraufbeschworen, die gleichzeitig ungeheure Aufrüstungspläne für die Zeit nach dem gegenwärtigen Kriege erörtern.

Wir haben uns seit langem damit vertraut gemacht, daß der höchste Gedankenflug unserer Feinde in den großen Fragen des Friedens nicht über die Vorstellung eines gesteigerten Versailles, einer neuen Einteilung der Welt in Sieger und Besiegte, einer Vereinigung zuzusagen des Kriegszustandes hinausreicht. Aber wir setzen ihnen unsere eigenen Ideen

über eine Neuordnung des Friedens unter gleichberechtigten Völkern um so nachdrücklicher entgegen, als Europa gegenwärtig schon die Praxis der Gegenseite erlebt und an seinem Glauben an eine bessere Weltordnung verzweifeln müßte, wenn ihm nicht die Aussicht auf etwas Besseres verbliebe.

Gerade heute aber kommt aus Helsinki die Mitteilung, daß unter dem Eindruck des Diktats für Finnland manche finnischen Parlamentarier geradezu zusammengebrochen seien „wie unter einem Peitschenschlag“. Die Moskauer „Prawda“ aber richtete gleichzeitig neue Drohungen gegen Finnland und schneidet in aufschlußreicher Weise jeder Kritik das Wort ab mit dem Hinweis, England habe offiziell erklärt, daß es die Bedingungen voll unterstütze und sie milde finde, Zugleich werden von sowjetischer Seite Parlamentsneuwahlen in Finnland angekündigt, aber erst für den nächsten Sommer. Im Krim ist man offenbar überzeugt, bis dahin das Land nach vollständiger militärischer Besetzung hinreichend in der Gewalt zu haben, um einer kommunistischen Wahl nach baltischem Muster sicher zu sein. Der Weg eines anderen Landes, Bulgariens nämlich, in den Abgrund wird in der britischen

Besorgte englische Stimmen über den Westfeldzug

Sch. Lissabon, 27. September. (LZ-Drahtbericht.) „Die Kämpfe rings um Arnheim sind die schwersten, die wir seit Beginn des Westfeldzuges erlebt haben“, heißt es in einem englischen Funkbericht vom Dienstagmorgen. Die Hoffnungen des alliierten Oberkommandos, handstreichartig durch den Einsatz der in England stationierten Luftlandarmee sich die Übergänge über den Rhein bei Nimwegen und Arnheim zu sichern, den deutschen Westwall zu flankieren und dann, wie nach dem Durchbruch bei Avranches, fächerartig nach Süden und Osten vorzustoßen, sind restlos enttäuscht worden. Die englischen Funkberichte klingen heute Morgen alle sehr ernst. In einem von ihnen heißt es: „Unsere Truppen erhielten zwar in der letzten Nacht mehr Verstärkungen als jemals zuvor, trotzdem aber bleibt die Lage im allgemeinen höchst undurchsichtig. Wir machen keine Fortschritte, und unsere Truppen werden ununterbrochen von allen Seiten von Geschützen und Mörsern der Deutschen beschossen. Die Lage ist unzweifelhaft

Faschisten kämpfen im feindbesetzten Italien

Malland, 26. September. Zahlreiche Faschisten haben sich, wie „Corriere della Sera“ meldet, im feindbesetzten Italien wieder zusammengefunden, um Kampfgruppen zu bilden, die den fremden Eindringlingen Abbruch zu tun suchen. So wurde südlich von Pescara die gerade von den englischen Baukompanien wiederhergestellte Eisenbahn- und Straßenbrücke, die über das flüchtige Arielli führt und die bei Stellungskämpfen im Frühjahr dieses Jahres vollständig zerstört worden war, von einer

Moskau soll in der Polenfrage Farbe bekennen!

Kl. Stockholm, 27. Sept. (LZ-Drahtbericht.) Die Polenfrage hat sich erneut zugespitzt — wird aus London gemeldet — und eine Entscheidung werde sich nun nicht mehr lange umgehen lassen. Ein Eingreifen der britischen Regierung sei nach der Rückkehr Churchills unmittelbar zu erwarten. Die polnische Emigrantenregierung ist hoffnungslos zerspalten. In dem Konflikt zwischen Sosnkowski und Mikolajczyk haben sich die Geister geschieden. Die Lage erscheint grotesk, weil sich keine der feindlichen Gruppen dazu verstehen kann, freiwillig zurückzutreten. Die Londoner Presse ergreift, wie nicht anders zu erwarten, für Mikolajczyk entschiedene Partei und droht mit britischen Zwangsmaßnahmen, falls Sosnkowski nicht bald in der Versenkung verschwinden sollte. Wie der London-Korrespondent der „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ meldet, nimmt man in britischen politischen Kreisen an, daß Eden demnächst nach Moskau reisen werde, um Stalin zu einer klaren Stellungnahme zu veranlassen. Die Briten wollen also einen förmlichen sowjetischen Auftrag in der Tasche haben, wenn sie den Londoner Polen endgültig den Stuhl vor die Tür setzen.

Stalins Zögern, endgültige Entscheidungen zu treffen, wird verständlich, wenn man sich die Lage in den von den Sowjets besetzten Teilen Polens vergegenwärtigt. Die Spannung zwischen den bolschewistischen und den nationalistischen Polen in Lublin habe einen unerträglichen Grad erreicht. Politische Morde seien an der Tagesordnung. Sosnkowski besitze unter den Ostpolen viele tausend Agenten, die ein wahres Schreckensregime gegen die Polen entfaltet hätten, die zur Zusammenarbeit mit Moskau bereit seien. Seit Wochen höre man nichts mehr über die polnisch-bolschewistische Armee, die General Rola Zymirski in der Lubliner Gegend aufstellen wollte, und die eine Anfangsstärke von 200 000 Mann haben sollte. Einige Formationen der Zymirski-Armee sind von den Bolschewisten wieder entworfen worden, nachdem massenhaft Desertationen zu der unterirdischen Organisation der polnischen Nationalisten vorkamen.

Tschechen als Kugelfangverbände

Berlin, 26. September. Als Kugelfangverbände werden von den Sowjets an der Karpatenfront auch Tschechen eingesetzt. Eine solche Formation verblutet gegenwärtig im Kampfraum von Krosno-Sanok. Sie setzt sich aus nach der Sowjetunion geflüchteten ehemaligen tschechischen Offizieren und Soldaten, sonstigen Emigranten und Desertieren zusammen, deren bunt zusammengewürfelte Uniformen aus sowjetischen, tschechischen und englischen Ausrüstungsstücken bestehen. Sie werden als „tschechische Luftlandbrigade“ bezeichnet und sollten, wie man ihnen versprach, kampffähig ins Protektorat gebracht werden, wo jeder „nach der Befreiung der Heimat“ einen guten Posten in der Verwaltung erhalten würde, soweit sie nicht in der reorganisierten tschechischen Wehrmacht verblieben. Dieser schöne Traum endete nun vor den Karpatenpässen. Dort wurden sie von den Sowjets infanteristisch eingesetzt und haben außerwöhnlich hohe Verluste.

Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation“ so gesehen: In England sei man überzeugt, Bulgarien werde durch eine Bauernrevolte oder durch eine republikanische Revolution hindurchgehen müssen. Das bulgarische Volk werde sich damit dazu entschließen müssen, seine ganze Vergangenheit auszulöschen und für immer zu vergessen, um sich das Wohlwollen seiner Nachbarn zu erwerben.

Es handelt sich hier nur um zwei zufällige, zu dieser Stunde eintreffende Belege, deren in diesen Wochen jeder Tag eine Fülle gebracht hat. Sie zeigen den krassen Gegensatz, der einerseits zwischen den großen Versprechungen und Plänen unserer Gegner und andererseits der furchtbaren, durch sie heraufgeführten Wirklichkeit besteht. Sie machen aber auch zugleich deutlich, warum die in dem Dreimächtepakt vereinigten Nationen gerade jetzt ihre Kampfbereitschaft auf Leben und Tod nachdrücklicher betonen als je zuvor. Von seiten Japans ist das in diesen Tagen immer wieder dadurch unterstrichen worden, daß es ebenso wie Deutschland durchgreifende Maßnahmen zum totalen Kriegseinsatz getroffen und sein Rüstungspotential laufend gesteigert hat.

Aktiver Widerstand gegen de Gaulle

Genf, 26. September. Aus den von den Maquis-Gruppen weitgehend beherrschten südfranzösischen Gebieten melden sich die Nachrichten über aktiven Widerstand gegen de Gaulle und seine Anordnungen. Es kam bereits zu zahlreichen blutigen Zwischenfällen. So wird beispielsweise der „Suisse“ aus Lyon gemeldet, daß ein mit bewaffneten Gaullisten besetztes Auto beschossen wurde. Ein gaullistischer Posten in Villars les Dombes wurde ebenfalls angegriffen. Mehrere Gaullisten wurden verletzt. In der kleinen hochsavoyischen Stadt Thonon hat das gaullistische Standgericht acht politische Gegner zum Tode verurteilt.

Churchill wieder in London

Kl. Stockholm, 27. September. (LZ-Drahtbericht.) Churchill ist von seiner Kanada-Reise am Montagabend nach London zurückgekehrt. In politischen Kreisen blickt man dem Bericht des Ministerpräsidenten über seine Unterredungen mit Roosevelt mit größtem Interesse entgegen.

Finnen fliehen vor den Sowjets

Ein großer Teil der finnischen Bevölkerung sucht sich, wie berichtet, vor dem „Frieden“ durch die Flucht zu retten. Sie geben sich keine Täuschung über die sowjetischen Bedingungen hin und über die düstere Zukunft ihres Landes, wo es irgend möglich ist, verladen die vor den Sowjets flüchtenden Finnen ihr Hab und Gut auf Schiffe, dann geht es der schwedischen Grenze entgegen.

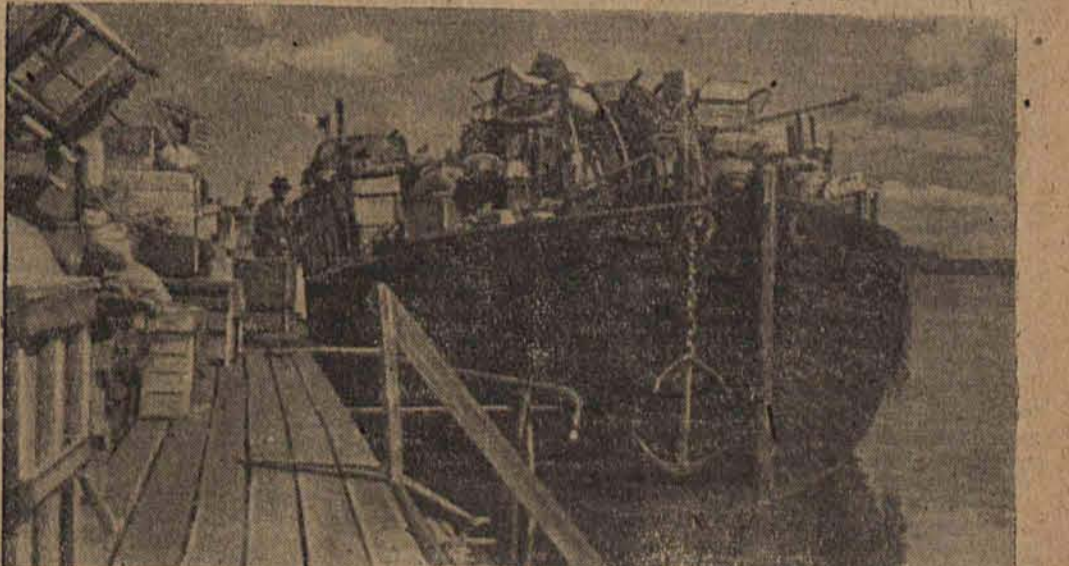
Vor starken Wällen

Von unserem Berliner s-Mitarbeiter

Die gegnerische Agitation läuft auf vollen Touren, um mit politischen Mittelchen über die sich anbahnende Veränderung der Kampflage an den Fronten hinwegzutäuschen. Je mehr sich dem nüchternen Beobachter der wirksame deutsche Gegendruck im Osten, die Versteifung der deutschen Stellungen an der italienischen Front und vor allem die Schließung der Frontlücken im Westen offenbaren, desto mehr versucht man in London und Washington, mit neuen Nervenkriegsparolen, mit lautem Geschrei über eine Verschärfung des Krieges im Pazifik und mit der bombastischen Herausstellung von Nachkriegsplänen zu blaffen. Auf das deutsche Volk werden diese Manöver ihren Eindruck verfehlen; die deutsche Führung hat ihre Strategie vorerst auf die straffe Verteidigung der verkürzten Fronten eingestellt, und die moralische und materielle Standfestigkeit der Wehrmacht wird durch die über alles Lob erhabene unerschütterliche Haltung der deutschen Truppen täglich erneut bewiesen. Die Krisen, die mit der raschen Zurückverlegung der Abwehrstellungen unzweifelhaft verbunden waren, erscheinen gemeistert, und zwar in einem Ausmaß, daß man im gegnerischen Lager für fast unmöglich gehalten hat.

Die Front weiß, um was es geht, und die Heimat hat erkannt, daß die Aufbietung der letzten Arbeitsenergien von schicksalshafter Bedeutung geworden ist. Diese harte Entschlossenheit wird in den Ländern unserer Gegner als „unbegreiflich und rätselhaft“ bezeichnet. So hat der „Manchester Guardian“ sich die Mühe gemacht, nach den tieferen Ursachen des deutschen unerschütterten Widerstandswillens zu forschen um seinen Lesern abseits der durchsichtigen Lügenpolitik die Veränderung der Lage an der Westfront verständlich zu machen. Der militärische Sachverständige dieses Blattes kommt nach spaltenlangen sachlichen Erörterungen zu dem folgenden Schluß: „Die Deutschen wissen, daß es um Sein oder Nichtsein geht, und deshalb kämpfen und arbeiten sie entsprechend“. Das ist eine Feststellung, die im hohen Grade geeignet ist, die voreiligen Siegeshoffnungen des englischen Volkes jäh herabzudrücken, und es ist in diesem Zusammenhang bezeichnend, daß die Zahl der anglo-amerikanischen Zeitungen, in denen vor dem „dummen und gefährlichen Gerede eines baldigen Sieges der Alliierten“ gewarnt wird, ständig zunimmt. Auch der bekannte englische Militärschriftsteller Liddle Hart schwenkt neuerdings in diese Linie ein. „Wir hatten“, so schreibt er in der Londoner „Daily Mail“, „die Erwartungen wohl zu sehr nach oben geschraubt; wenn es den Deutschen gelingt, am Westwall genügend starke Truppen aufzustellen, so wird die weitere Entwicklung nur noch sehr langsam sein“. Nach dieser Voraussage faßt er seine Ansichten über das Scheitern des Plans einer Überrennung der deutschen Grenzstellungen in dem Satz zusammen: „Es ist uns klar geworden, daß die deutsche Führung größere Truppenmassen aus Frankreich herausbringen konnte, als wir angenommen und berichtet haben“. Damit gibt er zugleich zu, daß die gegnerische Agitation mit Einkreisungs- und Abschneidungsfolgen um sich geworfen hat die sich jetzt als erfunden erweisen. Die künstlich gesteigerte Stimmung in den Feindländern wird deshalb notwendigerweise einem Gefühl der Enttäuschung Platz machen müssen.

Auch die neutrale Presse steht heute im Zeichen einer ausgesprochenen kühlen Beurteilung der anglo-amerikanischen Chancen. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß sich der Bewegungskrieg seinem Ende nähert, und man folgert das „ohne jede Phantasterei



Ein großer Teil der finnischen Bevölkerung sucht sich, wie berichtet, vor dem „Frieden“ durch die Flucht zu retten. Sie geben sich keine Täuschung über die sowjetischen Bedingungen hin und über die düstere Zukunft ihres Landes, wo es irgend möglich ist, verladen die vor den Sowjets flüchtenden Finnen ihr Hab und Gut auf Schiffe, dann geht es der schwedischen Grenze entgegen. (TC-EP, Zander)

Der Schatten



Karikatur: Key / Dehnen-Dienst

Unangenehm anhänglich — dabei ist es nicht einmal der eigene Schatten, der sie seit dem Freibrief in Teheran auf Schritt und Tritt verfolgt...

aus der ständig zunehmenden Stabilisierung der deutschen Verteidigungslinien an allen Fronten. Vor allem aus dem erfolgreichen und zähen Widerstand in den Absetzräumen wird der Schluß gezogen, daß sich die deutschen Truppen „zweifellos auch weiterhin bis zum Äußersten schlagen werden“. Ein schweizerischer Militärberichterstatter erinnert die Anglo-Amerikaner an ihre schweren Verluste in den Kämpfen um einzelne kleine Orte im Vorfeld der Reichsgrenzen und meint, daß diese Verluste ihnen „erst einen eigentlichen Vorgeschmack von dem geben haben, was sie vor den eigentlichen deutschen Schutzwall erwarten“.

Aus all diesen Darlegungen ergibt sich, daß Eisenhowers weitgesteckte Offensivpläne an den entscheidenden Stellen zunächst gestoppt werden konnten. Das heldenhafte Ausweichen der Besatzungen der deutschen Küstenschutztruppen zeigt sich hier in seinem ganzen strategischen und taktischen Wert. Vor diesen Stützpunkten wurden zahlreiche gegnerische Divisionen festgehalten, die beim Vormarsch fehlten; dadurch verlangsamte sich der Gang der Ereignisse, dadurch wurde der planmäßige Ausbau der deutschen Grenzstellungen ermöglicht. Die Stärke der Abwehrwälle vom Kanal bis nach Lothringen wird der Feind sehr bald zu spüren bekommen.

Schweden sperrt seine Gewässer

Stockholm, 26. September. Amtlich verlautet, daß die schwedische Regierung beschlossen hat, mit Wirkung vom 27. September die Benutzung schwedischer Gewässer des Bottnischen Meerbusens und der Ostsee einschließlich der inländischen Wasserstraßen von der Grenze beim Torne-Fluß bis zum Kanal von Falsterbo durch ausländische Schiffe zu verbieten.

GPU-Agenten und Verbrecher beherrschen Finnland

Kl. Stockholm, 27. September. (LZ-Drahtbericht.) Alle bolschewistischen Agitatoren, die zum Teil seit Jahren hinter Schloß und Riegel saßen, sind auf Druck der Bolschewisten freigelassen worden. Unter ihnen befinden sich auch einige bekannte Kommunisten, deren Wirksamkeit für den Bestand des finnischen Staates außerordentlich gefährlich war. Man kann sich vorstellen, unter welchen günstigen Voraussetzungen sie ihre Tätigkeit nun wieder aufnehmen können; sie können praktisch völlig ungehemmt ihre Wühlarbeit durchführen und dürften starken Zulauf aus den Reihen der arbeitslosen und hungierenden Bevölkerung erhalten. Nach amtlichen Schätzungen rechnet man in Helsinki mit mindestens 300 000 Arbeitslosen, wenn erst die Demobilisierung durchgeführt ist. Sie werden den bolschewistischen Agitatoren als leichte Beute zufallen.

Die sowjetischen Kontrollkommissionen wachen argwöhnisch darüber, daß alle Elemente des Widerstandes und der Opposition rücksichtslos verfolgt und verhaftet werden. Zu den Verfolgten gehören auch jene Abgeordnete, die im finnischen Reichstag gegen das Waffenstillstandsdiiktat des Kreml ge-

Schwere Kämpfe um niederländische Straßen und Sperriegel

Berlin, 26. September. In den Niederlanden griffen unsere Truppen am Montag die aus der Luft gelandeten anglo-amerikanischen Kräfte weiter energisch an. Trotz der im Laufe des Sonnabendmorgens zugeführten Verstärkungen, hat sich die Lage für die Briten nicht fühlbar gebessert. Die teilweise im Rücken unserer Linien niedergegangenen Fallschirmspringer erschwerten zwar die Einheitlichkeit des Gegenangriffs, doch standen an allen Brennpunkten Eingreifreserven bereit, die vor allem die südwestlich Arnheim und südwestlich Vechel neu abgesetzten feindlichen Kräfte im Laufe der Nacht abriegelten und zum Teil bereits vernichteten. — In Fortsetzung ihres Großangriffs gegen die westliche Seite des feindlichen Einbruchraumes drängten Panzer, von motorisierter Flak und im Tiefflug angreifenden Jägern unterstützt, weiter gegen Vechel vor und näherten sich dort wieder bis auf 100 Meter der Hauptverbindungsstraße, auf der die Briten ihre Panzerkräfte nach Nimwegen nachziehen.

Weitere britische Kräfte suchten von Nimwegen nach Südosten vorzudringen, um dadurch den nördlichen Teil der über Deurne führenden Straße in Besitz zu nehmen. Sie kamen dabei in Gefechtsberührung mit un-

In zehn Tagen 933 Sowjetpanzer abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An unserem Brückenkopf in Westholland und im Abschnitt von Antwerpen wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, ein Einbruch im Gegenangriff beseitigt. In Mittelholland, vor allem im Raum von Eindhoven, dauern die heftigen Kämpfe an. Während feindliche Angriffe südwestlich Vechel scheiterten, konnte der Gegner östlich und südöstlich Helmond einige Kilometer nach Osten vordringen. Ein zum Entsatz der westlich Arnheim eingeschlossenen Reste der 1. englischen Luftlande-Division angesetzter Angriff des Feindes wurde im Gegenangriff zerschlagen. Der Gegner erlitt hohe Verluste. Nördlich Nimwegen führten die Engländer ihre starken, von Panzern unterstützten Angriffe fort, konnten aber nur geringen Geländegewinn erzielen. Wirksame Angriffe unserer Jagdfliegerverbände richteten sich trotz schwieriger Wetterlage im Raum südöstlich Arnheim gegen feindliche Truppenbewegungen, Infanteriestellungen und Übersetzverkehr. Der Feind hatte schwere Verluste und verlor in Luftkämpfen 25 Flugzeuge.

Südöstlich Aachen örtliche Kampfhandlungen, in denen mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen und eine amerikanische Kampfgruppe eingeschlossen wurde. Der mit starken Panzerkräften beiderseits Lunéville angreifende Gegner wurde abgewiesen.

Starke Verbände der 7. amerikanischen Armee setzten ihren Großangriff zwischen Epinal und Remiremont fort. Gegen den zähen Widerstand unserer Truppen konnte der Gegner

stimmten haben. Die Sowjets haben ein umfangreiches Spitzelsystem eingerichtet, kommunistische Landesverrat, Spione und dunkle Existenzen haben die Oberhand im Lande gewonnen und terrorisieren die Bevölkerung. Wer irgendwie einmal ihnen im Leben begegnet ist, den lassen sie jetzt durch die Sowjetscherger kurzerhand und ohne Begründung verhaften und verschwinden. Unter Anführung dieser kommunistischen Verbrecher geht die Menschenjagd in Finnland weiter. Wer diesen Kommunisten unbehagen ist, wird als „finnischer Faschist“ verdächtigt und der GPU. ans Messer geliefert.

Die finnisch-schwedischen Verhandlungen über die Lieferungen von Lebensmitteln sind bisher zu keinem Abschluß gekommen. Im übrigen wird die schwedische Hilfe auch auf Schwierigkeiten bei ihrer Durchführung stoßen, da finnische Schiffe die schwedischen Häfen nicht mehr anlaufen können. Man weiß auch in Schweden nicht, ob die nach Finnland gelieferten Lebensmittel wirklich den Finnen zugute kommen oder ob sie von den Sowjets beschlagnahmt werden.

Holle Rohn / Der Roman einer Frau

Von Walter Schoeller-Braunenburg

Der Häuptling neigte sich gespannt vor, denn hub er mit seinen Männern hastig zu reden an. Die beiden Deutschen vermochten keines der Worte, das sie hörten, zu deuten. Die Sprache, in der die Kirgisen sich jetzt unterhielten, war ihnen völlig unbekannt. Nun wendete sich der Häuptling wieder dem Mischkamacher zu. Man war sich also offenbar einig geworden über das Angebot, das ihnen gemacht werden sollte. Und der Mischkamacher hätte aufspringen mögen vor Freude. Aber er nahm sich zusammen und hörte unbeweglich dem Gesicht zu, als der Häuptling ihm erklärte, daß man ihnen zwei Reittiere und ein Tragtier, eine kleine Jurte, zwei Karabiner mit Munition, Decken und reichliche Nahrung als Geschenk für die kleinen Zaubertiere übergeben wolle.

Der Mischkamacher wiederholte seinem Gefährten die Worte, dann verneigte er sich zum Zeichen seiner Zustimmung ernst und würdevoll, und Bert tat gleich ihm. O, es war gut so, daß sie mit der Verbeugung die Freude über diesen unbeschreiblich glücklichen Handel verbergen konnten. Nun fühlten sich die Kirgisen noch immer als die Beschnittenen, und sie zeigten das jetzt, da man einig war, ohne Scheu.

Zwei Männer waren auf einen Wink des Häuptlings hinausgegangen, und als nach einer Weile auch die andern ins Freie traten, stand die Karawane zum Aufbruch gerüstet. Den

beiden Fremdlingen aber führte man drei mit reichlichem Gepäck versehene Chaschgaue vor, und aus der Hand des Häuptlings empfingen sie zwei gute Karabiner und zwei gefüllte Patronengurte.

Mit wenigen Griffen wurde die Häuptlingsjurte, die als letzte stehengeblieben war, zusammengelegt und aufgekpackt. Dann sprang der Kirgise auf den Rücken seines Reiters, verneigte sich ehrerbietig vor den beiden Deutschen und setzte sich an die Spitze der Karawane, die ruhig und bedächtig davon zog und nach kurzem Anstieg in einem ostwärts führenden Tal verschwand.

Bert, der in der Rechten das Leitseil der drei Tiere hielt, rüttelte mit der Linken an der Schulter des Kameraden.

„Ist denn das alles wahr, Mischkamacher? Oder träumen wir? Aber sieh doch her: drei Tiere, Gewehre, Munition, Nahrung für wer weiß wie lange! Mann, wenn das kein Glück sein soll nach all dem Unglück!“

Ein tiefer Atemzug kam aus der Brust des andren. „Mit der Verzweiflung fertig zu werden, das hab ich ja längst gelernt. Aber daß es so schwer ist, eine plötzliche Freude zu tragen, das hatt ich nicht gedacht.“ Er riß sich zusammen. „Wir werden elegisch, und dazu ist wahrhaftig noch keine Zeit. Es war bisher nur ein Anfang, wenn auch ein guter. Die Berge dort im Süden sehen nicht so aus, als ob sie nur Spaß machen wollten!“

Da saßen die beiden Männer auf und ritten schweigend südwärts und bergan. Sie fühlten bald, wie die Luft der Höhen dünner wurde, wie es nur langsam vorwärts ging. Auf

seren am Reichswald stehenden Grenzsicherungen, von denen sie blutig abgeschlagen wurden. Infolge der Störung der Straßenbrücke bei Nimwegen und der starken Gegenangriffe unserer Truppen nördlich der Stadt und südwestlich Arnheim entwickelte der Feind starke Aktivität auf den südlichen Ufern von Wal und Lek, um Übergangsstellen nach Norden

Spanische Konsulate von Rotspaniern besetzt

Genf, 26. September. In Südfrankreich herrschen nach wie vor die Maquis-Banden, die in heftiger Opposition zu die Gaule stehen und dieser Tatsache auch offen Ausdruck geben. Die linksradikale Zeitung „Les Allobroges“ berichtet von einer Tagung der französischen Widerstandsbewegung, auf der eine Entschließung angenommen wurde, in der es heißt, daß die sogenannten „Befreiungs“-Ausschüsse Ausdruck des revolutionären Willens der Bevölkerung seien. De Gaulle und seine Regierung werden daran erinnert, daß sie ihre Existenz der Widerstandsbewegung verdanken und daher verpflichtet seien, ihre Politik auf den Willen dieser Bewegung zu gründen. Die „Befreiungs“-Ausschüsse können sich nicht mit

zu gewinnen. Wo feindliche Verbände das andere Ufer erreichen konnten, wurden sie in sofortigen Gegenangriffen vernichtet. Trotz einiger, wenn auch mit hohen Verlusten erkaufter Fortschritte des Feindes an der Ostseite seines Einbruchraumes hat sich somit das Gesamtbild im niederländischen Raum im Laufe des Montags nicht wesentlich verändert.

einer beratenden Rolle abfinden, beanspruchten daher souveräne Gewalt, insbesondere für ihre Säuberungskomitees. Nach einer Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur fand in Paris unter den Augen der Anglo-Amerikaner eine Kundgebung zu Ehren der Sowjetarmee statt, in der Frankreich an seine Dankesschuld gegenüber den Sowjetsoldaten erinnert wurde, obwohl diese an der Invasion überhaupt nicht teilgenommen haben.

Hand in Hand mit den Maquis-Banden arbeiten die sowjetischen Emigranten in Südfrankreich, die nach einer Londoner Exchange-Meldung die spanischen Konsulate in Pau, Perpignan, Toulouse und Bordeaux besetzt und die rotspanische Fahne gehißt haben. Nur in Paris und Hendaye seien die Konsulate noch von Franco-Spaniern besetzt.

Ein Abzeichen für Scharfschützen

Berlin, 26. September. In Anerkennung des hohen Einsatzes des Einzelschützen mit Gewehr als Scharfschütze und zur Würdigung der hierbei erzielten Erfolge hat der Führer für das Heer und die H-V Verfügungstruppe das Scharfschützen-Abzeichen eingeführt. Das Abzeichen ist ein Oval mit Adlerkopf und Eichenlaub und wird auf dem rechten Unterarm getragen. Die Umrandung — ohne, mit silberfarbiger oder goldfarbiger Kordel — kennzeichnet die drei Stufen, in denen das Abzeichen an ausgebildete Scharfschützen verliehen wird.

Mit der Schaffung des Scharfschützen-Abzeichens findet eine wichtige Gruppe von Einzelkämpfern ihre besondere, wohlverdiente Anerkennung. Sie sind Einzelkämpfer mit besonderen Fähigkeiten, die scharfen Wächter der Front, deren Aufgabe in ruhigen und bewegten Zeiten niemals aufhört.

Rundfunkverbrecher verurteilt

Berlin, 26. September. Vor dem Volksgerichtshof hatten sich Otto Gießelmann, Paul Brockmann, Rudolf Sauer und Gustav Milke aus Bielefeld zu verantworten. Die Angeklagten hörten jahrelang die Hetzsendungen des englischen und sowjetischen Rundfunks ab. Sie tauschten die Nachrichten der Feindsender untereinander aus, benutzten sie als Grundlage für staatsfeindliche Gespräche und verbreiteten sie auch unter ihren Arbeitskameraden. Die ehrlosen Volksverrat, die zu Handlangern unserer Feinde geworden sind, wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Der Tag in Kürze

In Alexandria begann die panarabische Konferenz. Vertreter von Irak, Libanon, Syrien, Transjordanien und dem Yemen nehmen teil. Interessant ist, daß man die Araber Palästinas nicht eingeladen hat.

Der Bolschewistenführer und italienische Minister Tagliatti erklärte auf einer Konferenz in Rom, daß niemand die Kommunisten hindern könne, an der Regierung teilzunehmen. Er forderte von den Anglo-Amerikanern freie Hand für die Durchführung seines bolschewistischen Programms in Italien.

Wie Reuter meldet, wurde am Montag der französische Priester Pater Solatre mit zwei Jahren Gefängnis und 2000 Frank Geldstrafe belegt, weil er im Andenken an Philippe Henriot, des früheren Vichy-Ministers, eine Seelenmesse gelesen hat.

Für die schweren Verluste auf der Palau-Insel Pillu spricht die Tatsache, daß bis zum 22. September drei 10 000 BRT große Schiffe zum Abtransport der verwundeten Amerikaner in der Nähe der Insel auf tauchten. Auch am Sonnabend und Montag näherten sich zwei große Lazarettenschiffe der Insel.

Der Führer der provisorischen indischen Nationalregierung, Subhas Chandra Bose, gab eine Erklärung ab, in der es heißt, Vorbereitungen für eine neue Offensive seien im Gange.

Verlag und Druck: Lituanenstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Meisel (r. Z. Wehrmacht) u. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanenstadt. Für Anzeigen gilt r. Z. Anzeigenpreisliste 3.

seinen Brückenkopf an der Mosel etwas erweitern. Die erbitterten Kämpfe dauern an.

Nach starker Feuervorbereitung ist der Feind gestern zum Angriff auf Calais angetreten. In harten Kämpfen wurde er bis auf einige Einbrüche im Westabschnitt abgeschlagen. Von den anderen Kanal- und Atlantik-Stützpunkten wird nur lebhafter Artilleriekampf und erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Das Störungsfeuer auf London hielt in der vergangenen Nacht an.

In Mittel-Italien hat der Feind auch gestern seine schweren Angriffe fortgesetzt. Im Raum von Florenzuola brachten sie dem Gegner keinen Geländegewinn. Allein in einem Abschnitt wurden innerhalb 36 Stunden 27 Angriffe des Feindes abgewiesen, in einem Korpsabschnitt 35 feindliche Panzer vernichtet. An der Adria hielt die neue Abwehrfront dem starken Druck des Feindes stand.

Im südwestlichen Siebenbürgen verstärkte sich die feindliche Angriffstätigkeit an der ungarisch-rumänischen Grenze. Nördlich Arad warfen deutsche und ungarische Truppen feindliche Angriffspitzen zurück. Zwischen Torenburg und dem Kämm der Oskarpaten herrschte lebhafter örtliche Kampfaktivität.

An den Beskidenpässen setzte der Feind unter Einsatz weiterer Kräfte den ganzen Tag über seine Angriffe fort. Sie wurden in harten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen.

Zwischen Düna und Rigaer Bucht wurden im Verlauf unserer Absetzbewegungen zahlreiche Angriffe des nachdrängenden Gegners abgewiesen und 40 Panzer abgeschossen. Damit hat sich die Gesamtzahl der Panzerabschüsse in der Zeit vom 14. bis 24. September auf 933 erhöht.

Unter Ausnützung einer geschlossenen Wolkendecke führten nordamerikanische Bomberverbände Terrorangriffe gegen Städte in Südwestdeutschland, vor allem auf Koblenz, Frankfurt a. M. und Straßburg. Flakartillerie der Luftwaffe schoß elf feindliche Flugzeuge ab. In der Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Mannheim.

Aus dem Führerhauptquartier, 26. September. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In der Abwehrschlacht zwischen Düna und Rigaer Bucht fand, in vorderster Linie kämpfend, der Kommandierende General eines Armeekorps, der mit den Schwertern des Eichenlaub des Ritterkreuzes ausgezeichnete General der Infanterie Wilhelm Wegener, den Heldentod. Bei den Abwehrkämpfen in Belgien hat sich die 712. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Neumann besonders ausgezeichnet. Die Division vernichtete bzw. erbeutete in der Zeit vom 3. bis 10. September 161 „Sherman“-Panzer und Panzerspähwagen, größtenteils durch Panzerabkämpfungsmitel. Die 16. Flak-Division, der Luftwaffe hat im Westen in der Zeit vom 1. bis 22. September 313 Flugzeuge, darunter 35 Lastensegler abgeschossen, sowie 115 Panzer und 92 gepanzerte Fahrzeuge vernichtet.

und nieder führte das Tal sie, und als wieder ein Abstieg kam, der das Atmen leichter machte, wandte sich der Mischkamacher dem Gefährten zu. „Nun wollen wir alles Unglück jenseits des Amudarja lassen. Und alles, was uns an dieses Unglück erinnert, auch unsere Namen. Der Mischkamacher ist drüben geblieben, und hier reitet Jochen Anders. Und neben ihm reitet Bert Rohn. Auf sie beide aber wartet die Heimat, wartet Deutschland. Ein Lied, Bert, pfeif mir ein deutsches Lied!“ „Gern, Jochen Anders“, nickte Bert. Und die Felsen am Fuß des Hindukusch hallten wider von der jubelnden Melodie...

Ganz leise, warm und weich strich der Wind über die Dünen. Vom Land kam er her, und sein Flügelschlag war müde geworden von der strahlenden Helle um ihn, der Helle der Julisonne. Im Vorüberziehen spielte er nekkend mit dem Dünengras, blies hier und da den weißen Sand in witzig kleinen Wirbeln auf und zauste ein wenig an dem blonden Haar der jungen Frau, die träumend am Hang der Düne lag, die Arme unterm Nacken verschränkt, das Licht des glasklaren Himmels in den Augen.

Nun wandte sie den Kopf zur Seite und schaute dem Spiel des Kindes zu, das mit emsigen Händen eine kleine Welt vor Bergen und Tälern schuf.

Holle lauschte auf den ruhigen Sohlag ihres Herzens. Sie hatte den Weg zum nahen Meer lange, lange gescheut. Denn dort, da wußte sie gewiß, war die Vergangenheit lebendig geblieben. Aber einmal mußte um des

Jungen willen dieser Weg gegangen werden, auf dem sie ihren Hoffnungen, auf dem sie Bert und sich selbst begegnen würde. Am Morgen dieses Sonntags nun hatte sie ihr Kind an der Hand genommen und war der Erinnerung entgegen gegangen. Es war ein Wiedersehen ohne neue Verzweiflung, ohne wilde Klagen geworden; denn das Kind war bei ihr. Vor seinen tausend Fragen, seinem Staunen, seinem Jubel mußte der Schmerz in der Tiefe ihres Herzens stille bleiben. Einmal nur hatte sie die Augen schließen und den Jungen fest an sich ziehen müssen; das war, als zum ersten Male wieder die blaue, wogende Weite vor ihr lag. Das Meer... Von ihm hatten sie beide zuerst gesprochen, damals.

„Nein, Meer, ich hasse dich nicht!“ Sie meinte die Worte wieder zu hören, auf die Berts Stimme so plötzlich und doch so ruhig und gut geantwortet hatte. Sie lauschte rückwärts durch die Monde und Jahre und dem Klang dieser Stimme entgegen. Und er kam zu ihr wie ein Gruß, tröstend, voller Frieden.

Da begann Holle stille Zwiesprache zu halten mit dem Verlorenen: „Du wirst bei mir sein, Bert. Immer, ich weiß es, und bei allem, was ich tue. Und deine Augen, deine lieben Augen schauen mir zu, wenn ich das Herz des Kindes, unseres Kindes, Bert, behutsam in meinen Händen halte und ihm den Blick aufschließe für das Gute und Schöne. Denn das Kind, Bert, soll werden wie du warst. Dann will ich still sein zu meinem Schicksal, das ich doch nicht begreifen werde.“

(Fortsetzung folgt)

Auszeichnung Der Obergefreite in einem Art.-Rgt. Otto Knappe wurde im Osten mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

Elterngabe auch für Opfer bei Luftangriffen. Die Elterngabe in Höhe von 300 RM., die die Eltern von gefallen Angehörigen der Wehrmacht und der Waffen-SS erhalten, wird auch Eltern gewährt, deren Kinder bei Fliegerangriffen gefallen sind, und zwar für jedes Kind jeglichen Alters, also auch für Kinder, die verheiratet sind und nicht mehr im elterlichen Haushalt leben.

Eine Tomate von 550 g. Auch bei uns ist die Tomatenernte in diesem Jahr gut. Die Früchte sind gut ausgewachsen und ausgereift. Im Schaufenster einer Blumen- und Gemüsehandlung in der Adolf-Hitler-Straße ist gleichsam als Beweis dieser guten Ernte — eine Tomate von 550 g ausgestellt.

3000 m Stoffe gestohlen. Nachts wurden aus dem Lager einer Fabrik in der Gartenstraße rund 3000 m Stoffe verschiedener Art entwendet. Die Täter sind nach dem Lösen der Plomben mittels Nachschlüssel eingedrungen.

Kriegswirtschaftsvergehen. Anlässlich einer Wohnungsdurchsuchung bei der 45jährigen polnischen Schneiderin Regina Rajska konnten etwa 150 m Spinnstoffwaren, erhebliche Mengen Kurzwaren und 1000 RM Bargeld beschlagnahmt werden. Der größte Teil der Waren wurde von der Rajska gegen im Schleichhandel gekaufte Punkte erworben. Die Kleiderkartenpunkte kaufte sie zum Preis von 2 RM für den Punkt.

Der Luftschutz rät...

Erste Hilfe bei Geburten Es ist zweckmäßig, in den Luftschutzkellern an gut sichtbarer Stelle neben der Anschrift der nächsten Luftschutz-Rettungsstelle und des Luftschutzarztes auch die Anschrift der nächsten Hebamme anzubringen. Hierfür ist die Laienhelferin des Hauses verantwortlich.

Wie werden Urkunden über den Heldentod ausgestellt?

Die Kriegssterbefälle von Wehrmachtangehörigen werden den zuständigen Ständesämtern von der Wehrmachtauskunftstelle angezeigt, nachdem der Tod auf Grund der dienstlichen Ermittlungen festgestellt worden ist. Da in vielen Fällen besondere Ermittlungen notwendig sind, wird die Ausstellung der Todesurkunde gegenüber dem Eintreffen der Todesmitteilung bei den Angehörigen verzögert. Um in Fällen, in denen eine Witwe wieder heiraten will, möglichst bald die Todesurkunde zur Verfügung stellen zu können, ist bei der Wehrmachtauskunftstelle angeordnet worden, daß derartige Anträge sofort bevorzugt vor allem anderen behandelt werden. Durch dieses Verfahren werden täglich Antragstellern Kriegs-

Karl von Clausewitz ruft zur Pflichterfüllung auf

Karl v. Clausewitz legte 1812 folgenden Bekenntnis ab, das von brennender Gegenwartsnähe ist:

Ich sage mich los: von der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalles; von der dumpfen Erwartung der Zukunft, die ein stumpfer Sinn nicht erkennen will; von der kindischen Hoffnung, den Zorn eines Tyrannen durch freiwillige Entwaffnung zu beschwören, durch niedrige Untertänigkeit und Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen; von der falschen Resignation eines unterdrückten Geistesvermögens; von dem unvernünftigen Mißtrauen in die uns von Gott gegebenen Kräfte; von der sündhaften Vergessenheit aller Pflichten für das allgemeine Beste; von der schamlosen Aufopferung aller Ehre des Staates und Volkes, aller persönlichen und Menschenwürde; ich glaube und bekenne, daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Daseins; daß es diese mit dem letzten Blutstropfen verteidigen soll; daß es keine heiligere Pflicht zu erfüllen, keinem höheren Gesetze zu gehorchen hat; daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist; daß dieser Gifttropfen in dem Blute eines Volkes in die Nachkommenschaft übergeht und die Kraft späterer Geschlechter lähmt und untergraben wird; daß man die Ehre nur einmal verlieren kann; daß die Ehre des Königs und der Regierung eins ist mit der Ehre des Volkes und das einzige Palladium seines Wohles; daß ein Volk unter den meisten Verhältnissen unüberwindlich ist in dem großmütigen Kampfe um seine Freiheit; daß selbst der Untergang dieser Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampfe die Wiedergeburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einet ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt;

ich erkläre und beteuere der Welt und Nachwelt, daß ich die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das Verderbliche halte, was Furcht und Angst einflößen können, daß ich die wilde Verzweiflung für weise halten würde, wenn es uns durchaus versagt wäre, mit einem männlichen Mute, das heißt mit ruhigem, aber festem Entschluß

und klarem Bewußtsein, der Gefahr zu begegnen; daß ich die warnenden Begebenheiten alter und neuer Zeit, die weisen Lehren ganzer Jahrhunderte, die edlen Beispiele berühmter Völker nicht in dem Taumel der Angst unserer Tage vergesse und die Weltgeschichte hänge für das Blatt einer lügenhaften Zeitung; daß ich mich rein fühle von jeder Selbstsucht, daß ich jeden Gedanken und jedes Gefühl in mir vor allen meinen Mitbürgern mit offener Stirn bekennen darf, daß ich mich nur zu glücklich fühlen würde, einst in dem herrlichen Kampfe um Freiheit und Würde des Vaterlandes einen glorreichen Untergang zu finden!

Verdient dieser Glaube in mir und in den mir Gleichgestimmten die Verachtung und den Hohn unserer Mitbürger? Die Nachwelt entscheide hierüber! Auf dem heiligen Altare der Geschichte lege ich dieses leichte Blatt nieder, in dem festen Vertrauen, daß, wenn der Sturm der Zeit es hinwegweht, einst ein würdiger Priester dieses Tempels es sorgfältig aufheben und in das Jahrbuch des vielbewegten Völkerlebens einheften werde. Dann wird die Nachwelt richten und von dem Verdammungsurteile die ausnehmen, welche dem Strome der Verderbtheit mutig entgegengerungen und das Gefühl der Pflicht treu wie einen Gott im Busen bewahrt haben.

Jeder kann Tankholz schlagen.

Nach einem Erlaß des Reichsministers für Rüstung und Kriegswirtschaft und des Reichsforstmeisters vom 12. 8. 44 ist jetzt jeder berechtigt, Tankholz herzustellen. Das Rohholz oder die Genehmigung zum Selbsteinschlag erlangen die Tankholzhersteller auf Antrag durch das Forst- und Holzwirtschaftsamt.

Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30-7.45 Ebbe und Flut. 8.50 bis 9.00 Der Frauenspiegel. 12.35-12.45 Der Bericht zur Lage. 15.30-15.00 Solistenumzug. Cellosuite von Boccherini, Lied- und Klaviermusik von Schubert. 18.30 bis 19.00 Der Zeitspiegel. 19.15-19.30 Frontberichte. - Deutschlandsende: 17.15-18.30 Oboenkonzert von Haydn, „Palastrina“-Vorspiele von Pfitzner, „Hymnus an die Liebe“ von Reger u. a. 20.15-21.00 Meisterwerke deutscher Kammermusik: Sextett für fünf Bläser und Klavier von Ludwig Thuille. Streichquartett C-dur von Humperdinck. 21.00-22.00 Konzert des Philharmonischen Orchesters Prag mit Werken von Schubert und Schumann, Leitung: Joseph Keilberth.

Wirtschaft der L. Z. Pflanzkartoffelfläche im Warthegau erweitert

Der Reichsverband für Pflanzenzucht hat kürzlich eine Zusammenstellung der deutschen Pflanzkartoffelflächen des Jahres 1944 vorgenommen. In dieser Statistik steht das Wartheland mit Pommern und der Kurmark an der Spitze aller deutschen Landesbauernschaften. Gegenüber dem Vorjahr verstärkte Pommern seinen Pflanzkartoffelbau um etwa 50%, das Wartheland weist eine Steigerung um etwa 20% auf, während die Kurmark eine rückläufige Entwicklung der Ackerbauflächen für Pflanzkartoffeln anzeigt. Der Anteil der Hochzuchtzeugung konnte im Warthegau auch nach der Steigerung der gesamten Pflanzkartoffelfläche auf etwa 14% gehalten werden. In diesem Jahre habe ich auch erstmalig genaue Unterlagen über die Bewässerung der wartheländischen Pflanzkartoffel in westdeutschen Landesbauernschaften vorliegen. Die Berichte beweisen übereinstimmend die ausgezeichnete Brauchbarkeit unseiner wartheländischen Herkunft in diesen Anbaubereichen. Selbstverständlich ist ein so großes Gebiet wie der Warthegau nicht in allen seinen Teilen und Betrieben dafür bestimmt, brauchbare Pflanzkartoffeln hervorzubringen. Da die Verhältnisse nun einmal so liegen, wird sich die Landesbauernschaft auch weiterhin anlegen sein lassen, die Eignung zu überprüfen. Was geschieht einmal durch eine strenge Beschränkung der Kartoffelbestände, zum anderen durch Nachprüfung auf den Herkunftsfeldern. Darüber hinaus wird für alle Betriebe, die in persönlicher oder wirtschaftlicher Hinsicht die Anforderungen einer geordneten Pflanzkartoffelzeugung nicht erfüllen (z. B. wenn bei Verladungen immer wieder Mängel festgestellt werden) die Zulassung zur Pflanzkartoffelzeugung zurückgezogen, denn es kann nicht hingenommen werden, daß einige wenige, die sich in dieser Beziehung keine Mühe geben und nachlässig werden, den guten Ruf der übrigen Lieferbetriebe untergraben. Es ist heute so, daß der gesamte Kartoffelanbau in Deutschland mit ganz erheblichen Kartoffelmengen aus dem Wartheland rechnet. Die hiesige Landwirtschaft kann mit Stolz auf die Erfolge der letzten Jahre blicken. Es ist innerhalb kurzer Zeit gelungen, nicht nur die Eigenversorgung mit hochwertigem Pflanzgut zu sichern, sondern darüber hinaus für die Intensivierung des Kartoffelbaus im Altreich einen ganz bedeutenden Beitrag zu leisten.

Lagerhaltung von Eisen und Stahl

Der Reichsbeauftragte für Eisen und Metalle veröffentlicht eine Anordnung über Begrenzung der Lagerhaltung an Eisen- und Stahlmaterial und Einführung von Eisenbezugsrechten für Lager-

eisen. Danach müssen alle Betriebe der Eisen- verarbeitenden und Eisen verbrauchenden Industrie ihre Bestände bis zum 31. Dezember 1944 auf 80% bis zum 31. März 1945 auf 75% des Bestandes vom 30. 6. 1944 senken. Der Eisen- und Stahlhandel muß 25%, der bei ihm eingehenden Eisenbezugsrechte und Blechbestände an die Reichsstelle Eisen und Metalle abführen, darf also nur 75% davon zur Auffüllung seiner Lager verwenden. Als weitere Maßnahme zur Senkung der Lagerbestände werden Eisenbezugsrechte für Lagererisen eingeführt, die nur zur Entnahme von Erzeugnissen der Lagerbestände der Eisen verarbeitenden Betriebe, nicht aber zur Bestellung von Eisen- und Stahl-Material zwecks Ergänzung ihrer Lagerbestände berechtigen.

150 Jahre Pianofortefabrik Ibach. Im Jahre 1794 baute I. Adolph Ibach in Beyreuth sein erstes Klavier. Der von ihm gegründete Instrumentenbaubetrieb war die Wiege der nunmehr 150 Jahre bestehenden ältesten deutschen Pianofortefabrik Rud. Ibach & Sohn. In fünf Generationen hat sich das schon nach wenigen Jahren nach Wuppertal verlegte Unternehmen stets vom Vater auf den Sohn vererbt. Rud. Ibach, der 1892 verstorbene Enkel des Gründers, hat sich um den Ausbau des Unternehmens besonders verdient gemacht. Durch ernsthafte Pflege des Auslandsgeschäfts begründete er den Weltruf der Ibach- Erzeugnisse und errichtete 1893 ein neues Werk. Weit über hunderttausend Klaviere und Flügel, der seit 1940 von Adolf Ibach geleiteten Firma, haben seit der Gründung ihren Weg in die Welt angetreten.

Recht des Hauseigentümers beim Bombenschaden. Das „Deutsche Recht“ veröffentlicht ein amtsgewichtiges Urteil, wonach der total fliegergeschädigte Vermieter mit seinem Raumbedarf fliegergeschädigten Vermietern des Mieters, die dieser aufgenommen hat, vorgeht. Danach wird der Eigenbedarfsklage des total fliegergeschädigten Vermieters nach § 4 Mieterschutzgesetz bei erheblichem Mietraum wenigstens durch teilweise Auflösung des Mietverhältnisses stattzugeben sein. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß der Vermieter auch unter derartigen Umständen am eigenen Grundstück näher berechtigt ist, als es Mieter oder dritte Personen sind.

Abgeltung der Heimfallverpflichtungen. Nach einem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung an der Reichsgruppe Energiewirtschaft ist die seinerzeit bis zum 30. September 1944 verlängerte Frist für die Begründung der Anträge auf Abgeltung von Heimfallrechten durch eine Ausgleichszahlung bis auf weiteres verlängert worden.

Die Partei steht mitten im Volk

Die NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt-Land hält am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche an verschiedenen Orten der einzelnen Ortsgruppen im Kreise Versammlungsabende ab. Bewährte Redner der Partei werden zur gegenwärtigen Lage sprechen und den Partei- und Volksgenossen Richtlinien geben, wie sie sich in dem gegenwärtigen Augenblick zu verhalten haben. Die Zeit ist

Verdunkelung von 19.40 bis 6.15 Uhr.

ernst und verlangt starke Herzen und klare Sinne. Jeder von uns muß sich dem Gebot der Stunde gewachsen zeigen. Die Kreisleitung der NSDAP. Litzmannstadt-Land erwartet, daß jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, an den nachstehend bezeichneten Kundgebungen teilnimmt.

Am Mittwoch, dem 27. September, 19 Uhr, sprechen: Ortsgruppe Görnau-Land; Billeim; Pg. Eizold. Ortsgruppe Wirkheim-Land; Brzyca-Wielka; Pg. Nega, Ruda-Bugaj; Pg. Behrens. Ortsgruppe Rombin; Rombin; Pg. Herwig. Ortsgruppe Beldow; Beldow; Pg. Schuhmann, Adamow; Pg. Hummerling. Ortsgruppe Neusulzfeld; Neusulzfeld; Pg. Mayland, Lipitz; Pg. Dr. Bohacker, Glogowice; Pg. Schultz, Kalonka; Pg. Kraus. Ortsgruppe Lancellenstätt; Lancellenstätt; Pg. Lehsten.

Am Donnerstag, dem 28. September, 19 Uhr, sprechen: Ortsgruppe Andreshof; Jung-Galkau; Kreisleiter Mees, Andrespol; Pg. Lehsten, Wilhelmswald; Pg. Schuhmann, Jordanow; Pg. Kraus. Ortsgruppe Görnau-Land; Slowik; Pg. Hemmerling, Schwain; Pg. Mayland. Ortsgruppe Rombin; Babice; Pg. Schröter. Ortsgruppe Beldow; Schydow; Pg. Behrens. Ortsgruppe Lancellenstätt; Lancellenstätt; Pg. Herwig. Ortsgruppe Tuschin; Tuschin; Pg. Dr. Willingshofer. Ortsgruppe Königsbach; Königsbach; Pg. Schultze, Broje; Pg. Dr. Bohacker, Grömbach; Pg. Nega.

Am Freitag, dem 29. September, 19 Uhr, sprechen: Ortsgruppe Löwenstätt; Dobrowka; Kreisleiter Mees, Malczew; Pg. Bosse, Lubowica; Pg. Lehsten. Ortsgruppe Lancellenstätt; Kallino; Pg. Schröter. Ortsgruppe Tuschin; Szczukwin; Pg. Munz. Ortsgruppe Strickau; Strickau; Pg. Herwig, Nowostaw; Pg. Schuhmann, Biesiekierz; Pg. Eizold, Dobra; Pg. Behrens, Schwandow; Pg. Mayland.

Gauhauptstadt

Spende für das DRK. Die zivile deutsche Gefolgshaft einer höheren Wehrmachtdivisionstelle in Posen hat den durch Überstunden im Monat August 1944 verdienten Betrag von 5721,14 RM dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreisprossamt. Material für Presseaktionen kann Ulrich-von-Kullen-Straße 35 (L.Z.) abgeholt werden.

Fanatischer Widerstand / Die neue Deutsche Wochenschau

Im Westen sind die feindlichen Armeen zum Angriff angetreten mit dem Ziel, den Durchbruch ins Reich zu erzwingen. Der feindlichen Übermacht setzt der deutsche Soldat den verhassten Willen entgegen, jeden Fußbreit deutscher Heilmaterie zu verteidigen. Diesen fanatischen Widerstandsgest, dem selbst der Feind seine Bewunderung nicht versagen kann, erleben wir in der neuen Folge der Wochenschau in eindrucksvollen Bildern vom Kampf im holländisch-belgischen Grenzgebiet. Hinter jeder Bodenerhebung, an jedem Waldrand lauert deutsche Grenadiere auf die anrollenden Feindpanzer. Panzerabwehrwaffen sind ihre wichtigsten Waffen. Auch die Kanonen der Flakkanoniere sind Abwehrmittel, die der Gegner nach wie vor fürchtet. Sturmgewehre und Werfer unterstützen den schweren Kampf der Infanterie. Auch im Osten ist die große Abwehrschlacht wieder entbrannt. Gegen einen feindlichen Brückenkopf gehen Nebelwerferbatterien vorbereitet, während Entsatzversuche der Bolschewisten von Panzerwerfern zerschlagen werden. In der Warschauer Vorstadt Praga kommt es zu schweren Straßenkämpfen. Vom Feind besetzte Häuserblöcke werden mit Flammenwerfern und Pak bekämpft. Schlaichtflieger stürzen sich auf sowjetische Widerstandsnester, aber die letzte Entscheidung erzwingt der deutsche Soldat im Nahkampf. In Italien wird die Bekämpfung der Banden fortgesetzt. Gebirgsjäger der Po-

stern und Grenadiere der Waffen-SS gehen in schwierigem Berggelände gegen Banditen vor, die sich hinter Felsen verschanzt haben. Unter der Wirkung des Feuers aus Karabinern und Maschinengewehren ergibt sich der Feind. In einem interessanten Bericht schildert die Wochenschau Einsatz und Verwendungsmöglichkeiten eines Kampfmittels der Kriegsmarine, des Sprengbootes, das einem flachgehenden Rennboot gleicht. Gegen die Wucht der Explosion bei Anrall eines Sprengbootes ist kein Kraut gewachsen. Ein Bild, das wir mit froher Anteilnahme verfolgen: vom Jubel einer tausendköpfigen Menge begrüßt, verlassen ausgestaute schwerverwundete Kriegsgefangene und Zivilinternierte das Schiff, das sie in die Heimat zurückbrachte. Heimweh und Fremde und Gefangenschaft haben die alten Afrikakämpfer nicht zerbrochen, aus ihren lachenden Gesichtern sprechen Glaube und Zuversicht. Überall werden neue Wege beschritten, die Heimarbeiter zu aktivieren. Neben Hundertausenden von Frauen haben sich nun auch die Soldaten der Flak und die Luftwaffenhelfer der Hitler-Jugend in den Prozeß der Heimarbeiter eingeschaltet. Bei den Luftnachrichtenhelferinnen. In den freiwilligen Arbeitsgemeinschaften der NS-Frauschenschaft, im Heim ungezählter Familien regen sich fleißige Hände, um Männer und Kräfte freizumachen — Einsatz und Wettstreit einer Nation, die das Letzte gibt im Kampf für Ehre und Freiheit!

Seine große Liebe / Eine Geschichte vom Wallbau im Osten Erzählt von Gerhard Aidinger

Professor Ewald Nösgen sprach nur selten von ihr, seiner großen Liebe. Wenn seine Kollegen vom Stammtisch der Universität in... an dem Thema tippten, da wick er aus. In einem halben Jahr wohl führe er wieder hin in das kleine Dorf an der Grenze, zu seiner Braut. Augenblicklich wisse er nicht, wie es ihr gehe. „Die ewige Braut“, lachte da wohl einer der Männer, „zwanzig Jahre wartet sie schon vergeblich auf den Trauring.“ Aber das Lachen erstarb, wenn nun Professor Nösgens Blick sich in der Ferne zu verlieren schien, ein romantisches Lächeln sein Gesicht verklärte, und man wechselte das Thema, sprach von der Politik, von diesem und jenem, um am Ende wie immer beim Fachsimpeln zu landen. Wenn aber dann, wie es meist geschah, Professor Nösgen ziemlich früh nach Hut und Mantel griff und sich verabschiedete mit dem Bemerkten, er hätte noch an seine Braut zu schreiben, da zeigte es sich, daß auch Männer für die kleinen Geheimnisse des Lebens und für die großen Rätsel der Liebe Neugier empfinden können. „Diese Braut ist geheimnisvoller“, sagte der Literaturhistoriker, der eben als 125. ein Buch über Caspar Hauser fertiggestellt hatte. „Ja, diese Braut ist geheimnisvoller als der Jüngling von Ansbach. Wenn auch niemand weiß, wer er in Wirklichkeit gewesen ist, so weiß man doch wenigstens, wie er aussah.“ „Schade“, sagte der Musikritiker, der eben seinen zweiten und unwiderruflich letzten Schoppen — man war im

Krieg und an einem Stammtisch — zugewiesen bekam, „schade, daß Verdis Liebesbeziehungen so offen zutage liegen. Was für eine Publikation wäre da noch für mich übrig geblieben, wenn er es gehalten hätte wie Kollege Nösgen.“ „Spotten Sie nicht“, beschloß schließlich der Honorararzt für Psychologie die Diskussion, „es ist die größte Liebe, die sich vor der Welt verbirgt und die größte Liebe auch, die dem Ende ausweicht, dem Ende durch die Gewohnheit.“ Es traf sich nun, daß das Kollegium der Universität in... gemeinsam auszog, um sich an einem großen Wallbau zu beteiligen, der aufgeworfen wird gegen die andrängende dunkle Flut aus dem Osten. Es marschierte der Junge neben dem Professor, der cand. med. neben dem Katheder für Anatomie, die Botanik neben der absoluten Philosophie. Geist ist wichtig, aber wichtiger ist der Mut für ihn einzustehen, das war die Devise der Fahne, die unsichtbar ihnen vorausflatterte. Sie zogen, den Spaten über der Schulter, in das sommerliche Land. Von ferne winkte ein Dorf. „Hier ist es“, sagte unvermittelt Professor Nösgen. Ein Ruf der Überraschung. „Hier wohnt Ihre Braut? Welch ein Spiel des Zufalls!“ „Jetzt werden wir sehen, ob es das Geheimnis der Schönheit oder das Geheimnis der Häßlichkeit ist“, sagte der Kollege Historiker, „das uns das Mädchen so lange verborgen hielt.“ „Nein, nicht im Dorf“, erwiderte Nösgen, „viel näher. Hier ist sie.“

„Dann sind Sie reif für meine Vorlesungen“, sagte immer noch lachend der Honorararzt für Psychologie. „Sie sehen Tagesgespenster, ein seltener Fall.“

In diesem Augenblick trat aus einem nahen Gehölz ein Offizier des Vermessungskommandos, der den Verlauf der Werke festlegte, an denen die Männer nun zu arbeiten beginnen sollten. „Hier, gerade über diesem Stück Erikkraut und da weiter hinüber zu den Kusselbäumen“, sagte er.

„Nein, hier nicht, bitte hier nicht“, rief auf einmal mit fast flehender Stimme Nösgen. „Aber es muß so sein“, erwiderte bestimmt der Offizier. „Im übrigen kann es Ihnen ja doch völlig gleichgültig bleiben, oder gehört dieser Grund etwa Ihnen?“

„Fast mir, sein Geheimnis jedenfalls, und es ist ein Geheimnis der Schönheit“, sagte Nösgen.

Der Offizier mochte wohl etwas denken von verschobenem Professor oder so, gab sich aber nach kurzer Pause einen straffen Ruck und kommandierte „Los!“

„Zurück!“ rief Nösgen dem Mann zu, den den Spaten an der bezeichneten Stelle ansetzen wollte. „Hier grabe ich zuerst.“ Und er stürzte sich förmlich auf die Stelle, schlug das Eisen tief in die Erde, hob die erste Scholle aus und warf dann mit fliegender Hast Erdbrocken um Erdbrocken, bis ein Stück, wohl zwanzig Meter im Geviert, umgepflügt war.

Er wischte sich den Schweiß von der Stirn — und nicht auch eine Träne? „Hier war die einzige Stelle in Deutschland“, sagte er dann leise und fast verklärt, „wo ‚erigeron acris‘ die

Aus unserem Wartheland

Die Partei steht mitten im Volk

Die NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt-Land hält am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche an verschiedenen Orten der einzelnen Ortsgruppen im Kreise Versammlungsabende ab. Bewährte Redner der Partei werden zur gegenwärtigen Lage sprechen und den Partei- und Volksgenossen Richtlinien geben, wie sie sich in dem gegenwärtigen Augenblick zu verhalten haben. Die Zeit ist

Verdunkelung von 19.40 bis 6.15 Uhr.

ernst und verlangt starke Herzen und klare Sinne. Jeder von uns muß sich dem Gebot der Stunde gewachsen zeigen. Die Kreisleitung der NSDAP. Litzmannstadt-Land erwartet, daß jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, an den nachstehend bezeichneten Kundgebungen teilnimmt.

Am Mittwoch, dem 27. September, 19 Uhr, sprechen: Ortsgruppe Görnau-Land; Billeim; Pg. Eizold. Ortsgruppe Wirkheim-Land; Brzyca-Wielka; Pg. Nega, Ruda-Bugaj; Pg. Behrens. Ortsgruppe Rombin; Rombin; Pg. Herwig. Ortsgruppe Beldow; Beldow; Pg. Schuhmann, Adamow; Pg. Hummerling. Ortsgruppe Neusulzfeld; Neusulzfeld; Pg. Mayland, Lipitz; Pg. Dr. Bohacker, Glogowice; Pg. Schultz, Kalonka; Pg. Kraus. Ortsgruppe Lancellenstätt; Lancellenstätt; Pg. Lehsten.

Am Donnerstag, dem 28. September, 19 Uhr, sprechen: Ortsgruppe Andreshof; Jung-Galkau; Kreisleiter Mees, Andrespol; Pg. Lehsten, Wilhelmswald; Pg. Schuhmann, Jordanow; Pg. Kraus. Ortsgruppe Görnau-Land; Slowik; Pg. Hemmerling, Schwain; Pg. Mayland. Ortsgruppe Rombin; Babice; Pg. Schröter. Ortsgruppe Beldow; Schydow; Pg. Behrens. Ortsgruppe Lancellenstätt; Lancellenstätt; Pg. Herwig. Ortsgruppe Tuschin; Tuschin; Pg. Dr. Willingshofer. Ortsgruppe Königsbach; Königsbach; Pg. Schultze, Broje; Pg. Dr. Bohacker, Grömbach; Pg. Nega.

Am Freitag, dem 29. September, 19 Uhr, sprechen: Ortsgruppe Löwenstätt; Dobrowka; Kreisleiter Mees, Malczew; Pg. Bosse, Lubowica; Pg. Lehsten. Ortsgruppe Lancellenstätt; Kallino; Pg. Schröter. Ortsgruppe Tuschin; Szczukwin; Pg. Munz. Ortsgruppe Strickau; Strickau; Pg. Herwig, Nowostaw; Pg. Schuhmann, Biesiekierz; Pg. Eizold, Dobra; Pg. Behrens, Schwandow; Pg. Mayland.

Gauhauptstadt

Spende für das DRK. Die zivile deutsche Gefolgshaft einer höheren Wehrmachtdivisionstelle in Posen hat den durch Überstunden im Monat August 1944 verdienten Betrag von 5721,14 RM dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreisprossamt. Material für Presseaktionen kann Ulrich-von-Kullen-Straße 35 (L.Z.) abgeholt werden.

eisen. Danach müssen alle Betriebe der Eisen- verarbeitenden und Eisen verbrauchenden Industrie ihre Bestände bis zum 31. Dezember 1944 auf 80% bis zum 31. März 1945 auf 75% des Bestandes vom 30. 6. 1944 senken. Der Eisen- und Stahlhandel muß 25%, der bei ihm eingehenden Eisenbezugsrechte und Blechbestände an die Reichsstelle Eisen und Metalle abführen, darf also nur 75% davon zur Auffüllung seiner Lager verwenden. Als weitere Maßnahme zur Senkung der Lagerbestände werden Eisenbezugsrechte für Lagererisen eingeführt, die nur zur Entnahme von Erzeugnissen der Lagerbestände der Eisen verarbeitenden Betriebe, nicht aber zur Bestellung von Eisen- und Stahl-Material zwecks Ergänzung ihrer Lagerbestände berechtigen.

150 Jahre Pianofortefabrik Ibach. Im Jahre 1794 baute I. Adolph Ibach in Beyreuth sein erstes Klavier. Der von ihm gegründete Instrumentenbaubetrieb war die Wiege der nunmehr 150 Jahre bestehenden ältesten deutschen Pianofortefabrik Rud. Ibach & Sohn. In fünf Generationen hat sich das schon nach wenigen Jahren nach Wuppertal verlegte Unternehmen stets vom Vater auf den Sohn vererbt. Rud. Ibach, der 1892 verstorbene Enkel des Gründers, hat sich um den Ausbau des Unternehmens besonders verdient gemacht. Durch ernsthafte Pflege des Auslandsgeschäfts begründete er den Weltruf der Ibach- Erzeugnisse und errichtete 1893 ein neues Werk. Weit über hunderttausend Klaviere und Flügel, der seit 1940 von Adolf Ibach geleiteten Firma, haben seit der Gründung ihren Weg in die Welt angetreten.

Recht des Hauseigentümers beim Bombenschaden. Das „Deutsche Recht“ veröffentlicht ein amtsgewichtiges Urteil, wonach der total fliegergeschädigte Vermieter mit seinem Raumbedarf fliegergeschädigten Vermietern des Mieters, die dieser aufgenommen hat, vorgeht. Danach wird der Eigenbedarfsklage des total fliegergeschädigten Vermieters nach § 4 Mieterschutzgesetz bei erheblichem Mietraum wenigstens durch teilweise Auflösung des Mietverhältnisses stattzugeben sein. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß der Vermieter auch unter derartigen Umständen am eigenen Grundstück näher berechtigt ist, als es Mieter oder dritte Personen sind.

Abgeltung der Heimfallverpflichtungen.

Nach einem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung an der Reichsgruppe Energiewirtschaft ist die seinerzeit bis zum 30. September 1944 verlängerte Frist für die Begründung der Anträge auf Abgeltung von Heimfallrechten durch eine Ausgleichszahlung bis auf weiteres verlängert worden.

Kultur in unserer Zeit

Ernennungen an der Reichsuniversität Posen. Der Führer ernannte den wissenschaftlichen Rat Dr. Edmund Mudrak zum a. o. Professor für die freie a. o. Professur für deutsche Volkskunde an der philosophischen Fakultät. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannte den Dr. phil. habil. Werner Lohmann zum Dozenten für das Fach praktische Astronomie und Astrophysik an der naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die Technische Hochschule Dresden veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 28. Oktober honorarfreie Vorkurse in Mathematik und Statistik für kriegsversehrte Wehrmachtangehörige.

Bildende Kunst

Der Schriftsteller und Zeichner Herbert Waßmann ist bei einem Kraftwagenunfall im Westen im August ums Leben gekommen. Der 1909 in Oberhausen geborene und in Recklinghausen groß gewordene Künstler ging zunächst zur Akademie in Breslau, wechselte aber bald zur Journalismus über, der er mit Feuilletons und als Schriftleiter im Verlag Girardet und bei der „Essener Allgemeinen Zeitung“ diente. Sein Name wurde weiteren Kreisen durch mehrere Romane bekannt.

An der Gotenlinie / In der Grabstadt Theodorichs

Von Gustavo A. Moncherio

An die Tore Ravennas klopfte wieder einmal der Krieg mit all seinem Grauen und seinen Verwüstungen. Über die große emilianische Heeresstraße versucht der Gegner sich der einstigen Hauptstadt des weströmischen Reiches, die zuletzt den Beinamen „die Stille“ trug, zu nähern, während der Bombenkrieg bereits Verheerungen unter ihren Baudenkmalern verursacht hat. Einst eines der bedeutungsvollsten Zentren abendländischer Kunst, ist Ravenna allmählich im Laufe der Jahrhunderte zu einer unscheinbaren Kleinstadt herabgesunken, in der bloß die hohe Pracht unzähliger Denkmäler von ihrer einstmaligen Größe beredete Zeugnis geben. Für jeden Besucher bedeutet sie ein einzigartiges Erlebnis. Man kann in ihren prunkvollen Kirchen und Palästen den rein byzantinischen Stil studieren, andächtig am Grabmal der Galla Placidia, des großen Poeten Dante oder des Ostgotenkönigs Theodorich verweilen und mit den Augen der Phantasie römische Kohorten, hochgebaute Gestalten mit hellblonden Haarschöpfen und blauen Augen oder eingepanzerte Ritter unter dem schattigen Grün der berühmten Pineta ziehen sehen.

Gleich Venedig auf vielen von Wasserarmen durchkreuzten Inseln erbaut, verdankt Ravenna den sich dort angesiedelten Galliern seine erste Entwicklung. 520 wurde die Stadt von den römischen Konsuln Marcell und Scipio erobert, Augustus gab ihr später einen großen Hafen, Honorius den Titel einer Hauptstadt, die Anfangs des 5. Jahrhunderts zur Residenz des Westreiches erhoben wurde. Gestalten und Ereignisse tauchen aus der Erinnerung empor:

Odoakars langjähriger Kampf mit dem sagenumwobenen Dietrich von Bern, ein erbittertes Ringen, das später in der „Rabenschlacht“ dichterischen Ausdruck fand. Theodorich der Große ließ die Stadt mit Mauern umgeben, er ließ Kirchen, Paläste und Bäder errichten, die heute noch in erster Pracht ostgotischer Baukunst mit farbigen Mosaiken prangen. Allein Haß und politischer Ehrgeiz bereiteten der Herrschaft der Goten ein jähes Ende. Waffengeklirr und Kampfgeschrei erfüllten mehrmals die Straßen der Festung, viel Blut ist hier geflossen, viel Geschichte über sie hinweggegangen.

Narsen eroberte Mitte des sechsten Jahrhunderts Ravenna im Auftrage Justinians und verwandelte es zu einer Hochburg byzantinischer Kunst. Die charakteristischen runden Glockentürme und die herrlichen Mosaiken zeugen dafür, denn unter allen italienischen Städten besitzt Ravenna die meisten byzantinischen Denkmäler, die auch anderen Städten als Vorbild dienten. Den Byzantinern folgten 752 die Langobarden, zwei Jahre darauf die Franken, welche die Stadt dem damaligen Papst schenkten. Mit unzähligen Kirchen und Klöstern bereichert, wechselte Ravenna im Laufe

der folgenden Jahrzehnte des öfteren die Besitzer, bis es 1860 endgültig dem Königreich einverleibt wurde.

Die von den Gewässern des Po hinabgeschwemmten Schlammansammlungen haben der Stadt längst ihren lagunenhaften Charakter genommen und sie im Laufe der Zeit vom Meere abgetrennt. Ewig lebendig blieb jedoch der Zauber ihrer bewegten Vergangenheit und die Fülle der Marmorarbeiten und Ausschmückungen, die man im Innern der Grabkapellen und Denkmäler bewundern kann. Welch unvergleichlichen Anblick bereitet uns die Basilika di San Vitale, Sant Apollinari Nuovo oder das Rundgewölbe, welches die sterblichen Überreste des großen Gotenkönigs aufnehmen sollte. Einsam, wuchtig und harmonisch, wenn auch seines ursprünglichen Schmuckes beraubt, fast ein Ebenbild des bewegten heldenhaften Lebens seines Bauherrn — denn Theodorich soll selber den Plan zu dessen Errichtung ausgearbeitet haben. Dante Alighieris prächtiges Mausoleum erinnert daran, daß der ruhelose Dichter in dem Pinienwäldchen zwischen Stadt und Meer seine „Göttliche Komödie“ vollendete. Ravennas hohe Kulturdenkmäler zeugen von seinem unvergänglichen Ruhm.



Der Befehl zum Einsatz ist ergangen. Noch einmal werden Waffen und Fahrzeuge überprüft und die „Panzerfaust“, die wirkungsvolle Nahkampfwaffe im Einsatz gegen Panzer, in den Fahrzeugen untergebracht (PK.-Aufn.: Kriegsber. Schlegel-Bregenz, Z.)

Fliegerabwehr — anno 1670 / Die ältesten Vorschläge zur Abwehr von Luftangriffen / Von Horst Kaestner

Während sich die Menschen mit dem Problem des Fliegens schon in den ältesten Zeiten beschäftigt haben, ist die Frage einer Fliegerabwehr erst im siebzehnten Jahrhundert angeschnitten worden. 1670 erschien ein Buch,

in dem sich der Verfasser, ein Doktor Major, mit den technischen Errungenschaften seiner Zeit auseinandersetzt und auf eventuell kommende Erfindungen hinweist. Dabei geht er auch auf die Abwehr von Angriffen auf der Luft ein. Es ist in unseren Tagen aufschlußreich zu erfahren, wie der Gelehrte über dieses Problem gedacht hat. Er meint, die Städte und Schlösser seien geschützt, wenn sie sich mit großen eisernen Gittern als Netzen umschützen. „Auf diese Weise könnten sie sich vor vielfältigen Einwürfs, Feuer und Steine gegen fliegende Kriegsheere retten, die sonst alles zugrund und Boden werfen möchten.“ Ferner empfiehlt er „öftere Canonieren in die Höh“. Und schließlich glaubt er, daß man durch „Erregung aufsteigenden Rauchs“ einen Angriff von oben verhindern kann. Die Anregung, sich durch Netze zu schützen, ist in dieser Form unmöglich. Doch stellen die Ballonsperren etwas Ähnliches dar. Mit dem „Canonieren in die Höh“ ahnt der Wissenschaftler die Entwicklung voraus, die die Flak genommen hat, und deutet mit der Rauchentfaltung das Verblüffungsverfahren an. Alle drei Vorschläge zeugen also von beachtenswertem Erkennen gegebener Möglichkeiten, und einem verblüffenden Erahnen zukünftiger Entwicklungen.

Menzel, der stets in Gedanken versonnen, ging einst mit aufgeregtem Regenschirm. Ein junger Mann machte ihn darauf aufmerksam: „Exzellenz, die Sonne scheint!“ Menzel schritt unbeirrt weiter: „Für dich vielleicht, für mich nicht!“



Mit großer Sorgfalt werden die zum Dienste der Wehrmacht herangezogenen Hunde für ihre vielfältigen Aufgaben vorbereitet. Ist der Dienst zu Ende, geht es zu wohlverdienter Ruhe heim ins Hundedorf. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Rehe, Sch., Z.)

FAMILIENANZEIGEN

- KARIN ELLEN**, 24. 9. 1944. Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes, eines gesunden Sonntagsmädels, zeigen hocherfreut an: Frau **Martha Smitt** geb. Kunja, Dr. **Kurt Wilhelm Smitt**, Litzmannstadt, Meisterrhausstraße 67.
- 25. 9. 1944.** Mein kleines, tapferes Fräulein schenkte mir einen zweiten Jungen. Klein Hänschen ruft ihn **INGO-PETER**. In Freude: **Ajlon Lange** und Frau **Deil** geb. Marschal, Litzmannstadt, Moltkestraße 119, z. Z. Frauenklinik.
- Als Verlobte grüßen: **EUGENIE METZGER**, **THEODOR KLEIN**, Wehrmann der Kriegsmar. Goldberg — Gajowka, Kr. Lentschütz.
- Ihre Vermählung geben bekannt: **D. OSKAR KRUCKEBERG** und **MARGARETE KRUCKEBERG** geb. **Marien**, Leiter der Betriebskassierstation der Zellgarn AG, Litzmannstadt, Kasselstr. 8, W. 5.
- Ihre Vermählung geben bekannt: **HERBERT PAPPERT**, Hauptw. d. Schp., und Frau **ALICE** geb. Schinschke, gesch. Blossczyk, Litzmannstadt, den 27. 9. 44.
- Holland auf ein baldiges Wiedersehen erhaltene wir die traurige Nachricht, daß unser unvergessener ältester Sohn, Bruder und Onkel, der **Matrosenobergefreite u. Steuermann Sigismund John** Inhaber einer Marine-Auszeichnung im blühenden Alter von kaum 20 Jahren auf hoher See den Heldentod starb. In tiefem und großem Herzeleid: Seine ihn nie vergessenden Eltern **Theodor** und **Marl** geb. **Herrgassl**, Brüder **Alex** und **Emman**, Schwestern **Alma** und **Heidi**, Litzmannstadt-Erzhausen, Ludolffingerstraße 22.
- Hart traf uns die Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn, Bruder und Nefte, der **Soldat Bruno Martin** im Alter von 19 Jahren am 2. 6. 1944 im Osten sein junges Leben für Führer, Großdeutschland und unsere Zukunft geopfert hat. In tiefem Schmerz: Eltern und drei Brüder (Vater und zwei Brüder z. Z. bei der Wehrmacht) und alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Bonner Straße 5.
- Für Führer, Volk und ein nationalsozialistisches Großdeutschland fiel am 30. 8. 1944 um 14.15 Uhr bei den Kämpfen in Warschau mein lieber Mann, mein guter Vati, der **Meister der Schutzpolizei Reinhold Ulrich** im Alter von 37 Jahren. In tiefer, aber stolzer Trauer: Frau **Ulrich** geb. **Pauers**, und Söhne **Wolfgang**, Lask, den 9. 9. 1944.

- Mein lieber Mann, mein einziger, innigsterliebster Sohn, Großsohn, Nefte, Vetter und Schwager, der **44-Panzer-Untersturmführer Alexander Blumenthal** Rückwanderer aus Riga, starb am 3. 9. 1944 in einem Reserve-Lazarett. Er wurde auf dem Heldenfriedhof mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. In tiefer Trauer: Gattin **Helene Blumenthal**, geb. **Tamson**, Mutter, Großmutter und alle Verwandten, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 58.
- Hart traf uns das Schicksal, daß unser geliebter zweiter Sohn, Bruder, Enkel und Nefte, der **44-Panzer-Granatier Arthur Fendler** getreu seinem Fahnenfeld in Italien im Alter von 18 Jahren am 26. 7. 1944 den Heldentod starb. In unsagbarem Schmerz und großem Herzeleid: Deine Dich nie vergessenden Eltern **Edmund Fendler** (z. Z. Wehrmacht, Frankreich) und **Mari**, geb. **Steinhart**, zwei Schwestern: **Elli** und **Herti**, Großeltern und alle Verwandten, Litzmannstadt, Reutlinger Str. 13.
- Auf dem Felde der Ehre fiel im Osten am 3. 8. 1944 unser geliebter Bruder, der Schwager und Onkel, der **Obergefreite Hermann Rometsch** im Alter von 31 Jahren. Durch seine Ruhe und Besonnenheit war er bei seinen Kameraden beliebt. Er gab sein Leben in opferbereiter Pflichterfüllung für den Bestand unseres Reiches. In stiller Trauer: Die Schwester, zwei Brüder (z. Z. im Felde), Schwager, zwei Schwägerinnen, Stiefmutter, Nichten und Neffen, Löwenstadt bei Litzmannstadt.
- Nach Gottes heiligem Willen starb am 18. 8. 1944 im Osten den Heldentod unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Getreite **Julius Milling** Inh. des Verw.-Abz. in Schwarz und des Inf.-Sturm-Auszeichens in Silber geb. am 27. 10. 1916 in Bockanica. In stiller Trauer: Die Eltern **Friedrich** und **Helene Milling**, geb. **Zachel**, Brüder: **Edmund**, **Helmut**, **Leo** und **Eugen**, Schwester **Eugenie**, Schwager **Erich Rohner** und Schwägerin **Klara** sowie Verwandte, Bockanica, Gem. Bujny-Schlacke, Kreis Lask.
- Bitterschwer für uns, doch nach Gottes heiligem Willen fiel im Osten am 7. 8. 1944 für Führer und Volk mein innigsterliebster, um mich stets besorgter Gatte, unvergessener Vater seiner vier Kinder, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der **Obergranatier, SA-Sturmann Oswald Ressel** geb. am 5. 5. 1907 in Wirkheim. In stiller Trauer: Die Gattin **Olga**, geb. **Strübeling**, **Harry**, **Adolf**, **Hedwig** und **Gertrud**, alle Kinder, sowie Verwandte und Bekannte, Wirkheim, Mäldamer Str. 1.

- Tief erschüttert traf uns die Nachricht, daß mein heißgeliebter jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Nefte, der **44-Rettenführer Herbert Krenz** im blühenden Alter von 23 Jahren im Kampf gegen den Bolschewismus am 13. 8. 1944, treu dem Wahlspruch der **44** „Meine Ehre heißt Treue“ für Führer und Zukunft unseres Volkes gefallen ist. Ruhe sanft Du gutes Herz, Du hast Frieden und wir den Schmerz. Die tieftrauernden Hinterbliebenen, Gönau bei Litzmannstadt, Mittelstraße 18.
- Größes Herzeleid brachte mir die traurige Nachricht, daß mein einziger Sohn und geliebter Bräutigam, der **Schlichter Georg Freier** geb. am 15. 3. 1923 in Litzmannstadt, am 25. 7. 1944 im Osten sein junges Leben für Führer, Großdeutschland und unsere Zukunft geopfert hat. In tiefem Schmerz und großem Herzeleid: Seine ihn nie vergessende Mutter und liebende Frau **Klara** Heß und alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Trifler Str. 64.
- Hart ist die Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte, treu seinem Vater seiner zwei Lieblichen, einziger lieber Sohn, Bruder und Schwager, der **Obergefreite Berthold Schulz** Inhaber der Ostmedaille und des Verwundeten-Abzeichens in Schwarz im Alter von 32 Jahren am 27. 7. 1944 im Osten gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: Eva Ottilie Schulz, geb. **Brückner**, als Gattin, **Erika** und **Siegfried** als Kinder, Vater, vier Schwestern, Schwägerin, drei Schwäger und alle Verwandten, Pabianitz, Deutsche Gasse 6.
- Nach kurzem Leiden starb am 24. 9. 1944 meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante **Marie Zral** geb. **Zral**, geb. 5. 4. 1885. Die Beerdigung findet heute, den 27. 9. 1944, um 14 Uhr vor der Kapelle des Hauptfriedhofs, Sulfelder Str., aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Fridericusstr. 3.
- Am Sonntag, dem 24. 9. 1944 verschied nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Töchterchen, Schwesterchen, Enkelin, Nichte und Kusine, unser aller Sonnenschein **Anita** kaum nach Vollendung des 4. Lebensjahres. Die Beisetzung unseres Lieblings findet am Mittwoch, dem 27. 9. 1944, um 15 Uhr vor dem Leichenhause des Hauptfriedhofs aus statt. In tiefer Trauer: Die Eltern **Wilhelm Ziegenhagen** (z. Z. Wehrmacht) und Frau **Olga**, geb. **Thum**, Schwester **Ursel** sowie alle Verwandten und Bekannten, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 89/10.

- ### AMTL. BEKANNTMACHUNGEN
- Der Landrat des Kreises Lask. Betr.: Vertreibung von Birnen. Ab sofort bis einschließlich 30. 9. 1944 gelangen an die deutsche Bevölkerung der Stadt Pabianitz in Obst- und Gemüsegeschäften auf den Abschnitt 6 der Obst- und Gemüsekarte (e 500 g Birnen zur Verteilung. Die Obst- und Gemüsehändler haben die einbehaltenen Abschnitte auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt bis spätestens 2. 10. 1944 im Ernährungsammt. Abt. B einzureichen. Der Landrat des Kreises Lask Ernährungamt Abt. B.
- ### INNUNGSNACHRICHTEN
- An alle Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herren-, Damen-, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Wäcker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 16 Uhr im großen Saal der Kreishandwerkskammer, Zithenstr. 67. Erscheinen ist Pflicht! gez. Der Obermeister O. Hillen.
- ### D. A. F. - ANZEIGEN
- Volkshilfsvereine, Litzmannstadt, Meisterrhausstraße 94, Fernruf 123-02. uturgilbühne: Heute, Mittwoch, den 27. September 1944, 19 Uhr, im Großen Saal: „Nippón — das Land der aufgehenden Sonne“. Dieser einzigartige Kulturfilm gibt Schilderungen der japanischen Landschaft und führt uns in das spanische Kultur- und Geistesleben ein. Dazu die neueste Deutsche Wochenschau, Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.
- ### OFFENE STELLEN
- Blechereimelster von größerer Textilfabrik, Nähe Litzmannstadt, für sofort gesucht. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf u. A. 3158 an L. Z.
- Wir suchen zu baldigem Eintritt Schweizer mit eigenen Leuten für 45 Milchkuhe und etwa 40 Junzweiheln, einen Schmied und Stellmacher, möglichst mit Gehilfen, Reichlandbetriebe Unale, Post und Kreis Lentschütz, Wartheland.
- ### STELLENSUCHE
- Buchhalter, Deutscher, bilanzsich., steuerkundig, sucht Beschäftigung, auch Halbtags. 3005 L. Z.
- Guisverwalter mit 25jähr. Praxis sucht ab sofort Dauerstellung. A 3160 L. Z.
- Haushälterin sucht Stellung im Landhaushalt. 3006 L. Z.
- Telefonistin sucht Stellung. 3001 L. Z.
- Dipl.-Kosmetikerin sucht geeignete Stellung mit Wohngelegenheit oder Lehre als Zahnärztin oder Schwester. Ortsgeld ist gleich. Angebote unter K. 858 an L. Z. erbeten.
- Sachbearbeiterin-Sekretärin, selbständige erste Kraft, sucht zu sofort ausfüllenden Wirkungskreis, langjährige Praxis, 4 Jahre Osteinseitig. Erlänge. 2923 L. Z.
- Junge Frau, mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht passende Stellung. 3016 L. Z.
- ### UNTERRICHT
- Wer erteilt Unterricht in der Buchführung? 2996 L. Z.
- Erteltes Lateinunterricht. 3019 L. Z.
- ### VERMIETUNGEN
- Möbl. Zimmer ab sofort zu vermieten. 3000 L. Z.

- ### MIETGESUCHE
- Dame, berufstätig, sucht ab sofort gut möbliertes, nicht zu großes Zimmer in Pabianitz. Angebote unter 412 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz.
- Möbliertes großes Zimmer (ohne Bett), evtl. mit Badenutzung, in gutem Haus zu sofort, bzw. baldigen von berufstätigen Fräulein gesucht. Angebote brieflich 2990 L. Z. erbeten.
- Alleinstehender Beamter in leitend. Stellung sucht, sofort oder später ein, auch zwei gut möbl. Zimmer mit Küche und mögl. Bad, oder entspr. teilmöbl. Wohnung. 3004 L. Z.
- Alleinstehender Herr sucht gut möbl. Zimmer. 2982 L. Z.
- Kl. Familie übernimmt leere oder teilw. möbl. 2—3-Zimmer-Wohnung mit Bad. 2998 L. Z.
- Ehepaar sucht 1—2 Zimmer, möbl., nicht hoch, Bad, evtl. auch Gas. 3020 L. Z.
- ### KAUF UND VERKAUF
- Tiefer Kinderwagen, gut erhalten, dringend zu kaufen gesucht. A 3153 L. Z.
- Kaufe dringend gut erhaltenen Damen-Wintermantel. Größe 43, 2929 L. Z.
- Gesucht gut erhaltenes Zwillingsportwagen. Angebote an Frau Toni Strackhaar, Ostrowo, Treustädter Str. 14.
- Ferkel- und Läuferverkauf von bestem Schweinefleisch aus der Zucht des Gutes Balau, Post und Bahnhst. Lask, Ruf Lask 91. Bestellungen jederzeit.
- Huflutt bei Kosek & Co., Meisterrhausstr. 68. Fernruf 111-21.
- Verkaufe Weißbrot und Speiseemöhen am Ort. Gut Balau, Post u. Bahnhst. Lask, Ruf Lask 91.
- Schlafzimmer 800.—, Ezzimmer 400.—, verkäuflich Tauentzienstr. 5, W. 2.
- Sofort frei! Nähe Breslau abzugeben Blech, 1/2, 3/4, 1 (St. 11, 23). 2 (St. 1, 23). 3 und 5 mm. A 3169 L. Z.
- Schwarzer langhaariger Dackel, wachsam, zu verkaufen Hermann-Göring-Str. 30/7.
- ### VERLOREN — GEFUNDEN
- Schwarze Damenhandtasche (Leder) mit folgendem Inhalt: Blauer Ausweis der Deutschen Volkspolizei Nr. 127 275, Bargeld 99,20 RM., Taschentuch, ärztliche Überweisung und Reichskleiderkarte der Irene Hoffmann. Verloren. Abzugeben im 10. Polizeiviertel in Litzmannstadt.
- Ausweis der russ. Vertrauensstelle Berlin Nr. 16 461, Bescheinigung des Verb. russ. Kult. und Wohltät.-Vereine, Bescheinigung über Nichtzugehör. zum poln. Volkstum, Bescheinigung über Arbeitsbuch und einige Kleinigkeiten verloren. Abzugeben: Agafia Zarzycka, Adolf-Hitler-Straße 269.
- Schwarze Stoffhandtasche mit Wertpapieren, Lebensmittelpass, Geld u. Postspargbuch in der Straßenbahnlinie 6 am Montagvormittag liegengeblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Schlageterstr. 22, W. 32, gegen Belohnung abzugeben.
- Am 24. 9., zwischen 21 und 22 Uhr, auf der Adolf-Hitler-Straße, zwischen Ulich-von-Hutten-Str. und Erhard-Pater-Str. Wagentasche verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Karl Bennisch, Spinnlinie 66.
- Gehtunden Anfang September am Hindenburgplatz ein goldenes Halsmedaillon, Adolf-Hitler-Straße 132, W. 10, von 12—14 Uhr.

- ### FILMTHEATER
- Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 19.30. „Der Meisterdetektiv“.
- Capitol — Zithenstr. 41. 14.45, 17.15, 19.45. „Komm zu mir zurück“.
- Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15, 19.30. „Der Unwiderstehliche“.
- Ufa-Rialto — Meisterrhausstraße 71. 14.30, 17.15, 19.30. „Meine vier Jünglinge“.
- Palast — Adolf-Hitler-Straße 168. 14.30, 17.15, 19.30. „Keine Angst vor Liebe“.
- Koffer — Büschlinie 129. 17.15, 19.30. „Das schwarze Schaf“.
- Corso — Schlageterstraße 55. 14.30, 17.15, 19.30. „Nanon“.
- Gloria — Ludolffingerstraße 74/6. 14.45, 17.15 und 19.45. „Sie waren schön“.
- Mal — Kleber-Heinrich-Straße 40. 15.15, 17.45, 19.45. „Das Gewehr über“.
- Mimosa — Büschlinie 17. 15.15, 17.45, 19.30. „Die Jünglinge vom Blauschiffberg“.
- Muse — Breslauer Straße 173. 17.15, 19.30. „Die falsche Geliebte“.
- Palladium — Büschlinie Linie 16. 15.30, 17.30, 19.45. „Zwischen Strom und Steppe“.
- Roma — Heerstraße 54. 15.30, 17.30, 19.30. 2. Woche. „Helles Blut“.
- Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterrhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Im Land der schwarzen Männer, 2. Hochzeit im Korallenmeer, 3. Ura-Magazin, 4. Sonderdienst 5. Die neueste Wochenschau.
- Brunstadt — Lichtspielhaus 19. Reisebekanntschaff.
- Frelhaus — Lichtspielhaus 17. 19.30. „Wie konntest Du Verlonka?“.
- Frelhaus — Gloria-Lichtspiele 17.30, 19.30. „Der Kosak und die Nachtigall“.
- Gönau — „Venus“ 17.45, 19.30. „Die keusche Sündenin“.
- Kalisch — Film-Eck 15.15, 17.30, 20. „Sommerliche“.
- Kalisch — Victoria-Lichtspiele 17.30, 20. „Immensee“.
- Lask — Filmtheater 15.17, 19.30. „Herr Sanders lebt gefährlich“.
- Lentschütz — Filmtheater 17.19. „Schwarz auf Weiß“.
- Löwenstadt — Filmtheater 17.19. „Bal para“.
- Ostrowo — Corso-Lichtspiele 17.30, 20. „Der Feuerfackel“.
- Ostrowo — Apollo 17.30, 20. „Die unruhigen Mädchen“.
- Pabianitz — Capitol 17.19.30. „Immensee“.
- Pabianitz — Luna 17.19.30. „Das indische Grabmal“.
- Sella — Schauburg-Lichtspiele 20. „Dr. Crippen an Bord“.
- Luchingen — Lichtspielhaus 17.19.30. 5. Tage Spielmaterial.
- Türk — Lichtspielhaus „Wir bitten um Tanz“.
- Welm — Lichtspielhaus „Herr Sanders lebt gefährlich“.
- Wirkheim — Kammerspiele 16.30, 19. „Sieben Bräute“.